



Abb. 1: Rotwild in halboffenen Landschaften – in Deutschland ein seltener Anblick

Foto: Deutsche Wildtier Stiftung/B. Stöcker

Die Rotwildverbreitung in Deutschland

Von Andreas Kinser, Kirsten Koop und Hilmar Freiherr von Münchhausen

Die Deutsche Wildtier Stiftung hat eine neue Karte zur Rotwildverbreitung in Deutschland erarbeitet. Sie zeigt die Rotwildbezirke, also die behördlich vorgegebenen Bewirtschaftungsbezirke, und die Vorkommensgebiete von Rotwild in den Bundesländern, in denen sich Rotwild seinen Lebensraum selber suchen darf. Die Populationsdichte wurde auf 1 000 ha Gesamtlebensraum oder auf 1 000 ha Waldlebensraum geschätzt. Politische Entwicklungen, verbesserte Datengrundlagen und die räumliche Dynamik der Rotwildpopulationen machten eine Überarbeitung der alten Rotwildverbreitungskarte, die im Jahr 2004 von der VAUNA e.V. im Auftrag der Deutschen Wildtier Stiftung erarbeitet wurde, notwendig.

Rotwildpolitik der Länder

In Europa erstreckte sich die ursprüngliche Verbreitung des Rothirsches (*Cervus elaphus*) nahezu über den ganzen Kontinent. Bis heute hat sich sein Lebensraum dramatisch verringert. Für Europa beträgt der Arealverlust etwa 91 % [5]. In Deutschland kommt Rotwild nur noch auf 23 % der Bundesfläche vor [22]. Obwohl der Rothirsch eigentlich ein Tier der

halb offenen Landschaften ist, wurde er in große Waldgebiete zurückgedrängt. In neun Bundesländern beschränken darüber hinaus behördlich festgesetzte Rotwildbezirke seinen Lebensraum. Arttypische Wanderungen und eine Ausbreitung dieser Wildart sollen durch den Totalabschuss außerhalb von Rotwildbezirken verhindert werden. Trotzdem existieren in einigen Bundesländern Rotwildpopulationen auch außerhalb der offiziellen Rotwildbezirke. Lediglich in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und dem Saarland kann sich das Rotwild seinen Lebensraum selbst suchen.

Die Karte zur Rotwildverbreitung (Abb. 2 und 3) zeigt damit auch, wie unterschiedlich die Bundesländer mit dem Rothirsch umgehen. Sie ist ein Abbild der Rotwildpolitik in Deutschland.

Rotwildbezirke und -vorkommen

Sofern in den Landesverordnungen der Bundesländer der Grenzverlauf der Rot-

wildbezirke präzise definiert ist, wurden die Umrisse der Rotwildbezirke gemäß deren Wortlaut digitalisiert. Als Grundlage dienten dabei digital vorliegende Vektordaten von politischen Grenzen, Flüssen, Straßen, Eisenbahnen etc. Gegenüber der im Jahr 2004 veröffentlichten Rotwildverbreitungskarte wurden vier bisher nicht abgebildete Rotwildbezirke ergänzt. Als Grundlage für ihre Digitalisierung dienten analoge Abbildungen und Karten. „Inoffizielle“ Vorkommen außerhalb der Rotwildbezirke wurden, sofern eindeutige Karten vorlagen, ebenfalls digitalisiert. Wenn keine eindeutigen räumlichen Informationen zu „inoffiziellen“ Vorkommen vorlagen, die Streckendaten der jeweiligen Landkreise aber ein solches Vorkommen belegten, wurde auf Basis der Waldverbreitung in dem Landkreis und den Grenzen der benachbarten Rotwildbezirke eine grobe Abgrenzung dieser „inoffiziellen“ Vorkommen vorgenommen.

Auch in den Bundesländern ohne offiziell ausgewiesene Rotwildbezirke wurden die Verbreitungsgrenzen des Rotwildes überarbeitet und aktualisiert. Durch Recherche bzw. Experteninterviews¹⁾ konnten die Grenzverläufe der bekannten Rotwildvorkommen präzisiert und bisher nicht dargestellte Vorkommen hinzugefügt werden.

Rotwilddichte

Die Populationsgröße in den Rotwildbezirken und den Gebieten mit Rotwildvorkommen wurde auf Grundlage räumlich und zeitlich differenzierter Abschussdaten aus den Landkreisen, den Rotwildbezirken

A. Kinser ist seit Juni 2007 der Referent für Forst- und Jagdpolitik der Deutschen Wildtier Stiftung. K. Koop hat im Jahr 2009 ein Praktikum bei der Deutschen Wildtier Stiftung absolviert und ist seit Januar 2010 für ein Landschaftsplanungsbüro in Lübeck tätig. H. Frhr. von Münchhausen ist Geschäftsführer der Deutschen Wildtier Stiftung.



Andreas Kinser
a.kinser@dewist.de

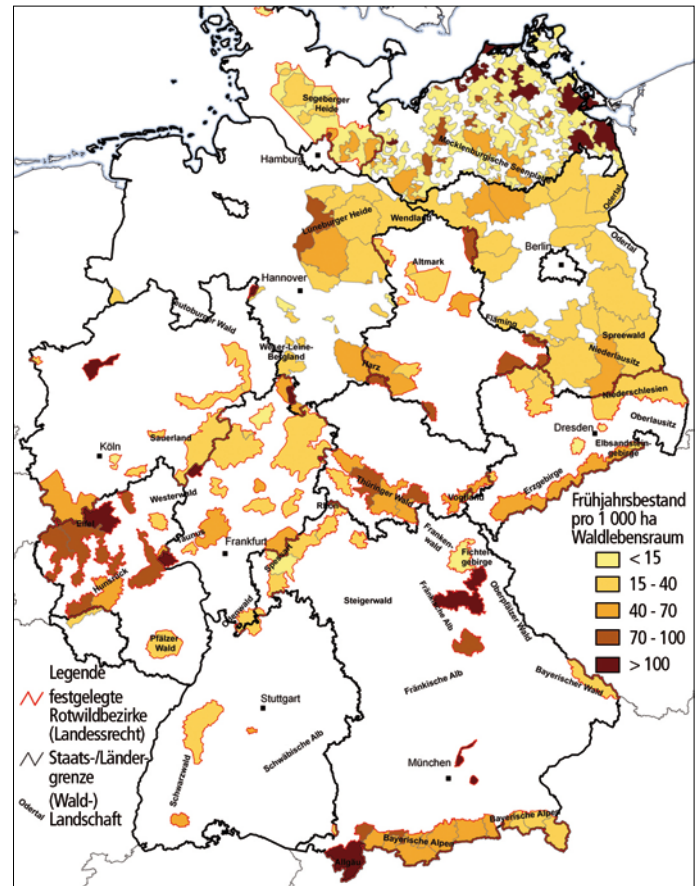
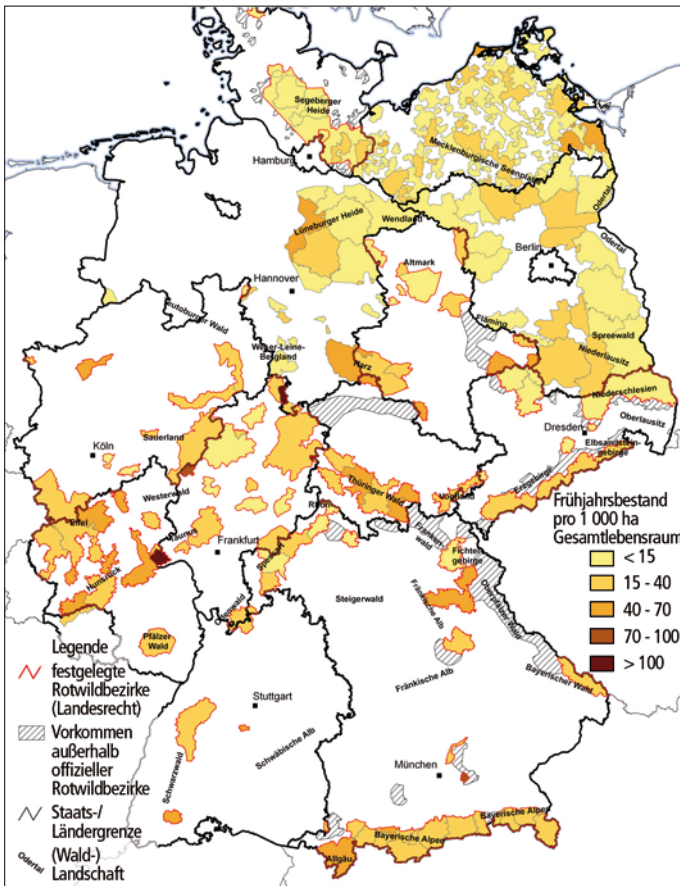


Abb. 2: Rotwildverbreitung in Deutschland mit auf den Gesamtlebensraum bezogener Dichte und mit Rotwildvorkommen außerhalb offizieller Rotwildbezirke (bezogen auf 1 000 ha)

Abb. 3: Rotwildverbreitung in Deutschland mit auf den Waldlebensraum bezogener Dichte (bezogen auf 1 000 ha)

oder den Hegegemeinschaften geschätzt (Tab. 1). In der Regel wurde der Frühjahrsbestand mithilfe der Summe der drei aktuellsten Jahresabschusszahlen einschließlich des Jagdjahres 2008/2009 geschätzt. Diese Methode wurde auch für die Rotwildverbreitungskarte im Jahr 2004 verwendet [22]. Sie ist jedoch nur dann geeignet, wenn der Abschuss den jeweiligen Populationszuwachs abschöpft. Sind in dem fraglichen Zeitraum Reduktionsabschüsse durchgeführt worden, wird die Populationsdichte überschätzt.

¹⁾ Die Daten zum jährlichen Rotwildabschuss aus den Landkreisen, den Rotwildbezirken und Hegegemeinschaften und räumliche Informationen zu den Rotwildverbreitungsgebieten wurden bereitgestellt vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, der Forstlichen Versuchsanstalt Baden-Württemberg, dem Institut für Wildbiologie und Jagdkunde der TU Dresden, dem Johann Heinrich von Thünen-Institut, dem Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt, dem Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern, dem Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz des Landes Rheinland-Pfalz, der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt. Unterstützt wurden wir insbesondere von Monika Kern, Dr. Jens Bülthuis, Hansi Hänel, Prof. Dr. Dr. Sven Herzog und Ulrich Wotschikowsky.

In den meisten Fällen lagen für die Bundesländer die vollständigen aktuellen Strecken der Landkreise vor. Darüber hinaus wurden die Strecken einzelner Hegegemeinschaften oder Rotwildbezirke recherchiert. Diese flächenscharfen Informationen zum Rotwildabschuss wurden dann mit den jeweiligen Landkreisstrecken verrechnet. Lagen die Strecken jedoch nur auf der Ebene der Landkreise vor, wurde die Landkreisstrecke entsprechend des Verhältnisses der Waldflächen in den Rotwildbezirken bzw. -vorkommens aufgeteilt. War die Strecke eines Rotwildverbreitungsgebietes in dem Landkreis bekannt, konnte die Strecke des anderen Verbreitungsgebietes aus der Differenz zur Landkreisstrecke bestimmt werden. Für Vorkommen außerhalb der offiziellen Rotwildbezirke wurde keine Dichte berechnet.

Die Populationsdichte in den Rotwildbezirken bzw. den Gebieten mit Rotwildvorkommen wurde als der Frühjahrsbestand auf 1 000 ha Waldlebensraum oder alternativ auf 1 000 ha Gesamtlebensraum abzüglich urbaner Gebiete dargestellt. Der Bezug der Populationsdichte auf 1 000 ha entspricht dem Lebensraumsanspruch und der Streifgebietsgrö-

Tab. 1: Datengrundlage zur Schätzung der Populationsgrößen in den Bundesländern

Daten über den Rotwildabschuss auf Ebene	der Landkreise [Quelle]	der Rotwildbezirke oder Gebiete mit Rotwildvorkommen
Baden-Württemberg	Ja [4]	Nördlicher Schwarzwald; Südlicher Schwarzwald; Odenwald (BW, BY, HE); Schönbuch
Bayern	Ja [1]	Oberpfalz Nord; Oberpfalz Süd; Odenwald (BW, BY, HE); Spessart Süd; Spessart Nord; Rhön West; Fichtelgebirge
Brandenburg	Ja [12]	
Hamburg	Ja [3]	
Hessen		alle Rotwildbezirke [17]
Mecklenburg-Vorp.	Ja [19]	
Niedersachsen	Ja [10]	Harz; Solling; Osterwald; Großer Deister
Nordrhein-Westfalen	Ja [7]	Dämmerwald-Herrlichkeit-Lembeck
Rheinland-Pfalz	Ja [13]	
Saarland	Ja [20]	
Sachsen	Ja [18]	alle Rotwildbezirke [18]
Sachsen-Anhalt	Ja [8]	Colbitz-Letzlinger Heide
Schleswig-Holstein	Ja [11]	
Thüringen	Ja [21]	alle Rotwildbezirke [21]

Be von Rotwild besser als der sonst übliche Bezug auf 100 ha.

Neu erfasste Verbreitungsgebiete

In Hessen (Wildschutzgebiet Edersee, Wildschutzgebiet Reinhardswald), Schleswig-Holstein (Jardelunder Moor) und Bayern (Ebersberger Forst) lagen Rotwildbezirke bzw. Großgatter vor, die zwar wesentlichen Anteil an der Gesamtstrecke der Bundesländer haben, aber in der Karte von 2004 nicht abgebildet waren. Sie wurden mithilfe analoger Karten digitalisiert [2, 6, 14, 15]. Über Vorkommen außerhalb von offiziellen Rotwildbezirken lagen in Schleswig-Holstein und Bayern eindeutige Karten vor [2, 9]. Für Mecklenburg-Vorpommern wurden in der Karte von 2004 nur Schwerpunktorkommen ausgewiesen, der Rest des Bundeslandes erhielt pauschal eine geringe Vorkommensdichte. In der überarbeiteten Karte werden den ehemaligen Schwerpunktorkommen Gebiete mit geringer Dichte und Gebiete ohne Rotwildverbreitung gegenüber gestellt [16]. Für Sachsen-Anhalt und Thüringen konnte über die Kreistrecken darauf geschlossen werden, dass außerhalb der offiziellen Rotwildbezirke Rotwild vorkommen müsse. Hier wurde nach der Waldverbreitung eine grobe Abgrenzung dieser „inoffiziellen“ Vorkommen vorgenommen.

Die Vorkommen in den Mittelgebirgsregionen Niedersachsens wurden vollständig neu digitalisiert. Dazu wurden die betroffenen Höhenzüge selektiert und um einen 500 m breiten Puffer ergänzt. Neu hinzugefügt wurden Vorkommen in den Landkreisen Göttingen (Hann. Münden) und Wolfenbüttel (Hainberg). Das Vorkommen im Saarland wurde ebenfalls auf Grundlage der Waldverteilung neu digitalisiert.

Tab. 1 zeigt die unterschiedlichen Datengrundlagen, die den geschätzten Populationsgrößen zugrunde liegen. In Hessen und Thüringen basieren die Populationsgrößen auf Streckendaten, die bereits den einzelnen Rotwildbezirken zugeordnet sind. Für Sachsen lagen geschätzte Populationen auf Basis der Gemarkungen vor. Bei den weiteren Bundesländern basieren die geschätzten Populationsgrößen auf den Strecken der Landkreise, die mit den Einzelinformationen aus den jeweiligen Rotwildbezirken bzw. -vorkommensgebieten verrechnet wurden. In den Bundesländern Berlin und Bremen kommt kein Rotwild vor.

Sowohl für Schleswig-Holstein als auch für Mecklenburg-Vorpommern wurde eine pauschale Dichte für große Rotwildverbreitungsgebiete angenommen, die au-

ßerhalb der Schwerpunktorkommen (Mecklenburg-Vorpommern) bzw. der Hegegemeinschaften (Schleswig-Holstein) liegen. Sie wurde auf 14,9 Stück Rotwild pro 1 000 ha Waldfläche für die betroffenen Gebiete in Mecklenburg-Vorpommern geschätzt und orientiert sich damit an einer Studie im Auftrag des Landes [16]. Außerhalb der Hegegemeinschaften, aber innerhalb des Rotwildbezirkes von Schleswig-Holstein wurde die Dichte pauschal auf 1 Stück pro 1 000 ha geschätzt.

Folgerungen

Die neue Rotwildverbreitungskarte der Deutschen Wildtier Stiftung bietet einen detaillierten Überblick über die Verbreitung und die Populationsdichten des Rotwildes in Deutschland. Darüber hinaus ist sie ein Abbild der unterschiedlichen Rotwildpolitik der Bundesländer. Die Darstellung der Rotwildbezirke, also der Verbreitungsgebiete mit behördlich festgelegten Grenzen, unterstreicht, wie wenig Lebensraum dem Rothirsch in den Bundesländern mit einer restriktiven Rotwildpolitik zugestanden wird. Besonders deutlich wird dies für die Bundesländer Baden-Württemberg und Bayern, in denen selbst große, walddreiche Landschaften nicht von Rotwild besiedelt werden dürfen.

Der unterschiedliche Bezug der Populationsgröße auf den Gesamtlebensraum oder auf den Waldlebensraum schafft einen neuen Blickwinkel auf die Lebensraumqualität in den Rotwildverbreitungsgebieten. Dort, wo sich die Frühjahrsdichten je nach Raumbezug stark unterscheiden, steht dem Rotwild auch Offenland in bedeutendem Ausmaß als Lebensraum zur Verfügung. Dies trifft vor allem für die wald- und besiedlungsarmen Räume zu, aber auch für Regionen mit großen Truppenübungsplätzen. Hier sind die geschätzten Frühjahrsbestände mit zum Teil über 100 Stück Rotwild pro 1 000 ha Waldlebensraum auf den ersten Blick extrem hoch. Bezieht man die Populationsgröße jedoch auf den Gesamtlebensraum, leben nur in sehr wenigen Rotwildbezirken bzw. -vorkommensgebieten mehr als 40 Stück Rotwild pro 1 000 ha. Etwa 70 % aller dargestellten Rotwildpopulationen haben eine geschätzte Dichte von unter 25 Individuen pro 1 000 ha Gesamtlebensraum.

Vorkommen außerhalb der offiziellen Rotwildbezirke konnten nur für die Bundesländer Bayern, Thüringen und Sachsen dargestellt werden, da für die restlichen Bundesländer mit Rotwildbezirken keine gesicherten Daten über solche Vorkommen vorlagen. Die Darstellung von „inoffiziellen“ Vorkommen zeigt, dass Rotwild die

behördlich festgelegten Verbreitungsgrenzen natürlich nicht „respektiert“ und auch außerhalb der Rotwildbezirke geeignete Lebensräume findet. Dabei können grundsätzlich zwei Varianten unterschieden werden: Zum einen existieren Wanderkorridore zwischen den Rotwildbezirken, die regelmäßig von einzelnen Individuen genutzt werden. Die Jagdstrecken der Landkreise ohne ausgewiesene Rotwildbezirke weisen in diesem Fall eher geringe und unregelmäßige Abschüsse aus. Zum anderen bestehen Vorkommen, in denen Rotwild regelmäßig auftritt. In diesem Fall kann oder will die Jägerschaft das gesetzliche Abschussgebot nicht umsetzen.

Literaturhinweise:

- [1] BAYSTIMELF (2009): Rotwildstrecken im Freistaat Bayern (nach Kreisen 2004/2005 und 2007/2008). Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Referat 4. [2] BÖHLING, J. (2009): Verbreitungsgebiete des Rotwildes in Schleswig-Holstein: Workshop III „Rotwildlebensräume schaffen“. In: MÜNCHHAUSEN, H. FRHR. V., KINSER, A.; HERZOG, S. (2009): „Jagdfrei“ für den Rothirsch – Strategien zur Verringerung des Jagddrucks: Tagungsband zum 4. Rotwildsymposium der Deutschen Wildtier Stiftung am 29.-30.8.2008 in Döllnsee-Schorfheide, Hamburg, 156-165. [3] DJV (2009): DJV-Handbuch Jagd; 704 S. [4] FVA BW (2009): Rotwild-Jagdstrecken nach baden-württembergischen Kreisen. Forstliche Versuchsanstalt Baden-Württemberg, per Mail am 22.7.2009. [5] GILL, R.M.A. (1990): Mointoring the status of European and North American Cervids. GEMS Information Series Global Environment Monitoring System, United Nations Environment Programme; Nairobi, Kenia; S. 227. [6] HESSEN-FORST (2009): Reviergrenzen im Forstamt Reinhardshagen, http://www.hessen-forst.de/forstaemter/reinhardshagen_265/info/reviergrenzen.htm, Stand: 05.10.2009. [7] LB WALD UND HOLZ NRW (2009): Auszug aus der Jagdstrecke Nordrhein-Westfalen, Rotwild. Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen, Fachbereich VII (Obere Jagdbehörde), Düsseldorf, per Mail am 29.10.2009. [8] LVWA (2009): Rotwildstrecke der Jagdjahre 2006-2008, Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt, Referat 408, Forst- und Jagdhoheit, per Mail am 14.9.2009. [9] LWF (2009): Rotwildgebiete und Abschüsse/Fallwild in Niederwild-Hegegemeinschaften, RW_ex_HHG.pdf, Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, per Mail am 25.11.2009. [10] ML (2005-2008): Wild und Jagd – Landesjagdbericht 2005/2006-2008/2009, Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung (Hrsg.), Hannover. [11] MLUR (2006-2008): Jagd und Artenschutz, Jahresbericht 2006-2008, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, Kiel. [12] MLUV (2007): Jagdbericht des Landes Brandenburg 2006/2007 mit Zusammenfassungen der Jagdjahre 2004/2005 und 2005/2006, Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg. [13] MUFV (2009): Rotwildstrecke Rheinland-Pfalz nach Landkreisen, Jagdjahre 2005/2006-2008/2009, Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz des Landes Rheinland-Pfalz, per Mail am 28.8.2009. [14] NATIONALPARK KELLERWALD (2009): Nationalparkkarte, <http://www.nationalparkkellerwald.de/images/nationalparkkarte.jpg>, Stand: 29.9.2009. [15] NEUBERT VERLAG (2009): Karte Ebersberger Forst, http://www.neubert-verlag.de/img/ebe/Ebersb_Forst03_rgb.pdf, Stand: 27.10.2009. [16] NÖSEL, H. (2001): Analyse der Lebensräume von Rot-, Dam- und Muffelwild in Mecklenburg-Vorpommern. Endbericht, Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Fischerei des Landes Mecklenburg-Vorpommern. [17] NW-FVA 2009: Rotwildrückrechnung 2008/2009, Rotwildgebiete Hessens, Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt, Stand 7.5.2009, Göttingen, per Mail am 16.9.2009. [18] TU DRESDEN (2009): Summierte Rotwildstrecken 2006/2007 bis 2008/2009 nach Gemarkungen und Landkreisen, Institut für Wildbiologie und Jagdkunde (Hrsg.), per Mail am 7.12.2009. [19] UM MV (2006-2008): Jagdbericht für Mecklenburg-Vorpommern, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern. [20] VJS (2009): Streckenliste des Saarlandes 2007/2008, Vereinigung der Jäger des Saarlandes, http://www.saarjaeger.de/r3cms/user_upload/1225882865_Streckenlisten20072008.doc, Stand: 9.9.2009. [21] VTI (2009): Rotwildstrecke des Freistaates Thüringen nach Landkreisen und Rotwildgebieten, Datenspeicher Wild am VTI (Johann Heinrich von Thünen-Institut) mit Genehmigung des Thüringer Ministeriums für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt, Eberswalde, per Mail am 27.8.2009. [22] WOTSCHIKOWSKY, U.; KERN, M. (2004): Verbreitung des Rothirsches in Deutschland. In: Ein Leitbild für den Umgang mit dem Rothirsch in Deutschland; Deutsche Wildtier Stiftung (Hrsg.); Tagungsband zum 2. Rotwildsymposium; Bonn.